

# VICTORIA

## ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 9.      Monatlich erscheinen 4 Nummern.      Berlin, 1. März 1866.      Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.      XVI. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unteragt.

### Inhaltsverzeichnis.

#### A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers.**  
**Modereid.** Mit Abbildung Nro. 1.  
**Dressier als Antimacassar.** Mit Abbildung Nro. 2.  
**2 Gebirgs- zu verschiedenen Zwecken.** Mit Abbildung Nro. 4, 5.  
**Kragen. (Häselarbeit.)** Mit Abbildung Nro. 7.  
**Kartenpresse.** Mit Abbildung Nro. 9, 6.  
**Vorbere zu Genferkissen, Vortüren. (Tapisseriearbeit.)** Mit Abbildung Nro. 10.  
**2 Blumen.** Mit Abbildung Nro. 11, 12.  
**Decke. (Häselarbeit.)** Mit Abbildung Nro. 13.  
**Tapisseriearbeiten zu Tischdecken, Rückenstühlen u. c.** Mit Abbildung Nro. 14.  
**4 Vasenentwürfen.** Mit Abbildung Nro. 15-17, 3.  
**Niedererfüßer. (Häselarbeit.)** Mit Abbildung Nro. 18.  
**Reifenwerk mit Applicationsstickerei.** Mit Abbildung Nro. 20, 8.  
**Toilettenkissen. (Weißstickerei.)** Mit Abbildung Nro. 21, 22.  
**Garde-feru zu einer Themaschine. (Applicationsarbeit.)** Mit Abbildung Nro. 23, 19.  
**2 Dessins zu Theeservietten.** Mit Abbildung Nro. 24-25.  
**Hundes Krücken. (Häselarbeit.)** Mit Abbildung Nro. 27-30.

#### B. Beilage.

#### Colorirtes Modekupfer.

#### Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe aus cerise-rothem Velour, überdeckt von weissen Tüll bouillonné, welche in reichlichen Ausschnitten den Velour als simulirte Schürzen hervortreten lassen. Diese Ausschnitte sind überdies mit einem Spitzenvolant und einer Rüsche umgeben. Borte und Kermel sind mit Tüll bouillonné drapirt, mit Velourstreifen eingefasst und von Spitzen umrandert. Rothe Sammetzaitalen schmücken die Haarfrisur à l'empire.

Robe aus schwarzem Taffet, auf welcher schmale Volants und Cluny-Guirlande eine Tunica simuliren. An der Vorderpartie des Rockes steigt ein Volant in reichlicher Höhe empor, um seitwärts in einer Entfernung von 30 Cent. am unteren Saum geradlinig fortzuliegen, bis derselbe in gleichen Verhältnissen in der hinteren Mitte des Rockes emporsteigt. Schmale Volants garniren den Rock unterhalb der Frisur und ein Cluny-entre-deux folgt der oberen Linie des Volants, über welchem einzelne Cluny-Rosetten den ornirenden Abschluss bilden. Eine schwarze Sammetborte mit ausgezacktem Ausschnitt und Clunys verziert, decorirt die Taille, welche von einem Sammetgürtel, mit Cluny besetzt, umschlossen wird. Den kurzen Tüllärmel überdeckt theilweise eine gezackte Sammetpaulette.

Beide Toiletten sind dem Atelier des Herrn Müller, hinter dem Gießhause 1, entnommen. H.

#### Modebericht.

Die Vegetation der Mode documentirt ihre Productivität in feiner Jahreszeit mit größerem Erfolge als mitten im Winter. In das Leben der Natur erkehrt unter Frost und Schnee, so erblühen die Stoff- und Metallkopungen bei dem belebenden Kerzenlicht der Salons in wunderbarer Pracht, da in den meisten Fällen weiblicher Geistes, ist er einmal mit dem gesellschaftlichen Leben der großen Welt verflochten, auch nach jenem Fieber des Glanzes und der Grazie strebt, über welchen nicht Jeder als angeborenes Eigenthum verfügen kann. Kunst und Industrie bieten deshalb ihre vermittelnden Dienste und verbellten beim Wettlauf des Luxus zu den ersehnten imaginären Siegen, wenn natürlich

Lact aus der Fülle des Gebotenen das Passende zu wählen versteht. Im Gegensatz zu dieser erbotenen Dupiren, kann aber auch Jedermann den unbedeutenden Reiz, welcher geschmacklos, anpruchlos einfache Arbeit mit jener Poésie umgibt, deren Mangel den vornehmsten Schmud oft zur Satire gegen die Trägerin desselben werden läßt. Die gegenwärtige Zeit bietet der Neigung für Pracht Reichthümer aller Art, erlaubt aber auch den Weisheiten bei wenig Mitteln, mit Berücksichtigung der Form, Anpruch auf Eleganz, erheben zu können. Versuchen wir es, beiden Richtungen mit unigen Reflexen Rechnung zu tragen? Der allgemein bevorzugte antike Styl scheint uns nicht recht vereinbar mit ladendem, beweglicher Jugend, welcher überdies leichter Puy zu Gebote steht als Cameen, goldene Spangen u. c. Wir haben eine beartige erste Toilette für eine junge Frau vorbereitet, deren junonische Gestalt mit dem Arrangement in würdevollem Einklang stand und deshalb für ähnliche Erscheinungen zur Nachahmung empfohlen werden kann. Ueber ein weißes Tüllunterkleid, welches in formale bouillonné gezogen, am unteren Rande mit einem Tüllvolant abschloß, fiel eine weiße seidene Tunica, deren vordere Länge ein Drittel des Rockes überdeckte, um, sich seitwärts verlängern, hinten mit Schleppe zu enden. Der Rand der Tunica war mit Goldborten eingefast und an jeder Seite zweimal mit goldenen Ketten und Cameen aufgerast. Ein im griechischen Styl gezogener Tüllhauch decorirte die seidene Taille, welche außerdem auf jeder Hüfte Cameen schmückte. Das im antiken Styl frisirte Haar erlaubte hierzu nur Spangen und Cameen als Auspus. — Einfach, aber von buftiger

Präde erschien uns eine weiße Tüllrobe mit drei Rößen, deren unterster in Rüschen gezogen war, um den Verzierungen beliebigen blüthen Kräftehallen gleich Chaotrophen hervor. Ueber diesen unteren Rock fielen zwei glatte Röde von ein Drittel und zwei Dritttheil der erforderlichen Rocklänge, ein jeder mit Tüllrüsche abschließend, in deren mittlerer Vertiefung ebenfalls Kräftehallen angebracht waren. Die Borte, aus Tüllpuffen und Rüschen am Rande garnirt, harmonirte bezüglich des Kräftehallenmaßes mit dem Arrangement der Rüschen. Ein blauer Gürtel umgab die Taille, von dem seitwärts glatte Schürpenenden herabfiel, welche die Rückseite des Rockes trennend, in der Mitte beidseitig verschlungen waren und mit Kräftehallen abschloßen. Durch das Haar wanden sich blaue Bänder mit Kräftehallen umgeben. — Weiß ist die beliebteste Farbe für Abendtoiletten und zwar in sorgfältiger Wahl verschiedener Stoffe und Ausstattungen. Keine Toilette ist einfacher vorzustellen, wenn elegante Rüschen mitzuziehen, aber keine kann auch reicher angefaßt werden, ohne der vielen Stoffe und Variationen zu gedenken, welche zwischen dem einfachen Zartlan- und dem kostbaren Spitzenkleide die Scala bilden. Als reisender Auspus zu diesem (sonstigen) ensemble werden weiße Sternblumen gleichsam in das Haar hinein gefast, d. h. die Blumen, ohne Plätter, oder sonstige Verbindung mit einander, versehen sich mit ihren Stielen in die Haarmassen, wenn nicht deren oberer Theil schmückt, mit dem liebigen besser harmoniren und deshalb vorgezogen werden. — Selten fehlt ein weißer Auspus an den farbigen Gesellschaften, zumal die Alles beherrschende Cluny-Guirlande an jedem Toilettegegenstand ihre Superiorität zur Geltung bringen will. Ein breiter Bolant, aus extra-dünne dieses Zeitungswebes mit Tüllschmücken zusammengesetzt garnirt den unteren Theil des Rockes, zu welchem alsbald eine weiße hohe Mulltaile mit Schoß und langen Kermeln, ebenfalls durch Cluny garnirt, über einer farbigen Unterlaile getragen wird. Ein farbiger Gürtel umschließt die Taille und gleichfarbige Bänder schmücken das Haar. — Außerordentlich seltsame Variationen bilden die kurzen farbigen Nieder zu weißen Röden und weißen Taillen, welche aus Seide, Sammet u. c. gearbeitet und mit Perlen und Krängen ausgefüllt werden. Auf der linken Schulter eine Handtasche mit langer Grabe, aus Stoff mit Farbe des Niders, und gleiche Bänder im Haar vollenden eine der einfachsten und dennoch effectreichsten Toiletten. Der Schnitt der Robe bleibt nicht nur teilsförmig, vielmehr scheint sich derselbe immer mehr zu den fourreaux der Kaiserzeit hinwärtend einzuengen, bis er in einer menschlichen Gestalt, umzuwandeln. Die Gabrielen- und Prinzessinnenform gestattet noch einige Weite um die Hüften, doch die eben erwähnten Röden schließen eng an, um dann an unterer Weite und Länge zu vergehen, was am oberen Theil, durch in Trag dieser Schürzen in unbegrenzten Dimensionen bleibt der vordere Rocktheil kurz, damit der Fuß frei ausstreiten kann und mit seiner toletten Chausure nutzbar wird. Der kleine reißende Schud mit hohem Absatz erlaubt mehr Auspus als die schwebende Außenfläche derselben, glatten lassen sollte. Perlen, Gold- und Silber- stickerei harmoniren auf übereinstimmendem Stoff mit der Toilette, und der Klein des Strumpfes fügt sich ebenfalls dem Genre derselben.

Die Fingeren befechtigen sich mit behauerlichem Eifer einer unauffälligen Umgestaltung in Form und Arrangement. Die Kragen und Manschetten ändern sich fast jeden Monat mit ihren Stoffverbindungen und Schnitten. Breite gefestete Manschetten und schmale tragen nur mehr oder minder langen Rippen sind zwar noch an vogue, doch beginnt man die Manschetten über den Kermel zu tragen, wozu ein verzeigerender Absatz an den Händen nötig wird. Die Verbindung der Manschette in grader, stärker oder gezackter Linie bleibt Geschmackssache, da das zuletzt Erprobene unmöglich das allein Tragen sein kann. Inne Abstellungen veranschaulichen lebhaft die neuen Erscheinungen, deshalb verweisen wir in dieser Beziehung auf die Illustrationen und ihren ergänzenden Text. — Bezüglich der Güte werden wir ebenfalls mit neuen Formen bedroht, deren Einführung sich förmlich noch bis zu milderen Tagen verzögert, da die veränderte Baumstoffarten den Dören bei winterlichen Stürmen wenig Schutz bieten dürfte. Vorläufig verlangt die Straßen-toilette der herrschenden Temperatur eingedenk zu sein, welche das unerhöpliche Thema über die Impuls von Neuen anregt. Die Drauerie der langen faltreichen Röden ist zwar im Zimmer sehr schön, doch die Schmierigkeiten, mit einer derartigen Toilette das winterliche Pfaffen zu überwinden, nicht unerheblich. Die aufgeschürzten Röde bieten selten ein malerisches Bild, mögen nun Schürze mit Hingen, Patenthosen, Schürzen innerhalb oder außerhalb des Rockes, oder Pantalon- oder Bänder die Stoffmasse auftraffen mit keinem dieser Hilfsmittel ist ein gleichmäßiger Faltenwurf zu erreichen. Das einzige Ausfunfsmittel bleibt eine festgehäute Drauerie, welche den Jupon simulirt und dem Zwecke angepaßt, nur für diesen gilt.

Einen Hinweis unserer Abhängigkeit von dem allgemeinen, namentlich dem französischen Urtheil, werden wir in kürzester Zeit erhalten. Im vergangenen Jahre brachten wir schon in Beschreibung und Bild den Hyptalisch-Schud



Nro. 1. Balltoilette.



ur Ansicht, dessen Reliefbilder in vollendetester Schönheit der Formen einen wahrhaft künstlerischen Werth beanspruchen. Trotz dieses seltenen Vorkommens bei mäßigen Preisen wurde derselbe in unserer Zeit des Stillstandes nur von Wenigen geschätzt, bis sich plötzlich die französische Industrie seiner bemächtigt, um ihn bei uns einzuführen! Mit den Frühlings-Confections werden wie diese Berliner Kunstwerke, in's Französische übertragen, auf dem Umwege über Paris bei uns einzuwandern schon und den Geschmack der Pariser (?) Intelligenz bewundern hören.

**Balltoilette.**

Hierzu Abbildung No. 1.

Mögen immerhin die Toiletten unserer gegenwärtigen Zeit bezüglich ihres luxuriösen Styls angefeindet werden, die Anerkennung reizender, graziöser Eleganz kann ihnen ebenso wenig vorenthalten bleiben.

Die vorliegende Abbildung könnte leicht in ihrer farblosen Darstellung den Eindruck einer Brauntoilette machen, sprächen nicht die Haarfrisur, das tolette Arrangement des Schleiers und der Fächer von dem eigentlichen Zweck derselben, im Ballsaal glänzen zu wollen! Das farbige Unterleid von rosa Atlas wird mit einem Tüllüberwurf verschleiert, auf welchem silberne Sternchen einen Klein bilden. Eine leichte silberne Frange garnirt den unteren Rand desselben und eine Rosenkette rafft den Tüll leitwärts auf. Die Maststiele ist mit einer gleichen Tülldraperie und silbernen Frangen ornirt, und Rosentuffschmiden die Achseln und vordere Mitte derselben. Goldene Spangen und ein Rosentuff decoriren das Haar, von dem ein mit dem Tüllüberwurf übereinstimmender Schleier herabfällt, um seitwärts an der Nebe befestigt zu werden.

**Dreiler als Antimacassar.**

Hierzu Abbildung Nr. 2.  
Material: Weißer Java-Canevas, schwarze Seide.

Den freundlich lächelnden Ausdruck auf dem Antlitz einer sorglosen Hausfrau vermag das unbewusste Hintenüberneigen eines wohlpomadisirten Kopfes nicht selten zum Anglistich umzuwandeln, denn dieser gefährliche Kopf könnte dem Polster eines wohlconservirten Sophas Spuren hinterlassen, welche zuweilen kein Fleckwasser zu tilgen vermag. Gehäkelte und filirte Decken bieten zwar in größter Mannichfaltigkeit hiergegen ihren Schutz, aber nicht immer sind diese anbringbar, oder es bleibt bei niedrigem Polster ein Theil der Tapete gefährdet. Ein kleines Kissen von 16-18 Cent. Größe mit weißem Leinen bezogen und mit einem weichen Deckchen aus Java-Canevas besetzt, würde allen Gefahren Widerstand leisten, da dasselbe an jeder beliebigen Stelle angebracht werden kann und zugleich als Polster dient. Ein schräges Carreau aus weißem Java-Canevas wird am Außenrande mit zwei Kreuzstichen aus schwarzer Seide versehen, zwischen welchen eine Kreuzstichreihe umnäht bleibt, wie es die Abbildung erkennen läßt. Den Fond ziert eine bescheidene Aufforderung, welche ebenfalls mit Kreuzstichen nachzubilden ist. Der 3-4 Cent. überschende Canevasrand wird bis zur ersten Kreuzstichreihe ausgefrängt. Knöpfe und Bandoesen, nach Erforderniß an die Zipfel des Kissens angebracht, vermitteln die Befestigung, und wenige Stiche verbinden das Deckchen mit demselben.

Das Original entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23.

**Eckdesfin zu verschiedenen Zwecken.**

Hierzu Abbildung No. 4.

Außer der angegebenen Verwendung, welche wir in der Beschreibung zu Nr. 14 anführen, bietet das Desfin zu Decken verschiedenen Genres seine Dienste. Die Farbenklärung ist selbstverständlich nach dem Zweck zu modificiren.

**Eckdesfin zu verschiedenen Zwecken.**

Hierzu Abbildung No. 5.

Die bei mancherlei Gelegenheit gebotene Verwendung belehrt am besten über die Nutzanwendung vorliegenden Desfins, dessen Farben in verschiedener Art zu variiren sind.

**Kragen.**

(Häkelarbeit.)  
Hierzu Abbildung No. 7.

Material: Knäuelgarne No. 50 und ein passender stählerner Häkelhaken.

Die Fremdbinden der Häkelarbeiten werden nicht ohne Interesse und

Farben-Erklärung zu No. 5.  
■ Schwarz. □ Zweites Bronze.  
● Roth. □ Drittes Bronze.■ Dunkel Bronze.

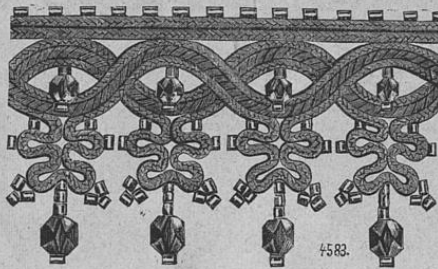
Farben-Erklärung zu No. 4.  
■ Schwarz. □ Drittes Bronze.  
● Dunkel Roth. □ Dunkel Blau.  
■ Dunkel Bronze. □ Gelbes Blau.  
■ Zweites Bronze.

No. 5. Eckdesfin zu verschiedenen Zwecken.

No. 4. Eckdesfin zu verschiedenen Zwecken.



No. 2. Dreiler als Antimacassar.



No. 3. Wassementerie.

Bergnügen verfolgen, wie diese durch den winzigen Häkelhaken geschaffenen Producte sich den wandelbaren Launen der Mode in Beziehung der Form anzu schließen wissen.

Mögen diese einfachen Zusammenstellungen immerhin nur dem bescheidenen Morgen- oder Ausgangsrand anpassend sein, ist doch der Erfolg dieser anständigen Handarbeiten durch die Kleidsamkeit und Dauer ein lohnender.

Unser hier dargestelltes Original, dessen Vervollständigung 19 dichte Streifen wie die hier gegebenen vier erfordert, beginnt mit einem Anschlag aus 18 Kettenmaschen.

Man häkelt in hin- und zurückgehenden Querreihen und nimmt stets zu den festen Maschen wie Stäbchen das nach dem Umwenden der Arbeit auf der Rückseite

befindliche nicht obere, sondern tiefer liegende horizontale Glied der Maschen vorübergehender Reihe auf den Haken.

1. Reihe. 17 feste Maschen, zurückgehend auf die ersten 17 Kettenmaschen, die Arbeit am Schluß jeder Reihe umwenden.

2. Reihe. 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 17. voriger Reihe, also, wie oben bemerkt, das nach hinten liegende horizontale Maschenglied auf den Haken nehmen. \* 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 1 Stäbchen in die folgende. Vom \* 2 Mal wiederholen; dann \* 1 Luftmasche über eine untenliegende, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemacht wird, auf die folgende. Vom letzten \* 2 Mal wiederholen.

\* 1 Luftmasche über eine untenliegende, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 3 Mal um den Haken geschlagen, auch 3 Mal abgemacht wird, auf die folgende. Vom letzten \* 1 Mal wiederholen.

3. Reihe. 1 Luftmasche, 17 feste Maschen.

4. bis 6. Reihe wie 3.

7. Reihe. 1 Luftmasche, 4 feste Maschen, \* 5 Stäbchen greifen sämmtlich durch das nach vorn liegende horizontale Glied der 5. Masche 6. Reihe und bilden ein erhebendes Mischelchen. In folgender Reihe werden diese 5 Stäbchen nicht zu den untenliegenden Maschen gezählt, da die nun folgenden 4 festen Maschen dieser 7. Reihe auf die 4 folgenden Maschen (also 5. bis 8.) 6. Reihe gehäkelt werden. Vom \* 2 Mal wiederholen, dann 1 feste Masche auf die Schlußmasche.

8. bis 11. Reihe wie 3

12. Reihe wie 2. u. n. j. w. Nachdem 19 dichte Streifen, die zu einer gewöhnlichen Halsweite erforderlich, beendet sind, schließt man mit

den querlaufenden Reihen, wie man begonnen hat, d. h. läßt noch die Stäbchen und 2 feste Reihen folgen. Hierauf wird der Faden von der Arbeit getrennt und der Kragen an den emporsteigenden Seiten und unten entlang mit einer Reihe fester Maschen umgeben. Man umschlingt dabei das dreifache untere Stäbchen stets durch 4 feste Maschen ganz. Der Faden muß nach Beendigung dieser Reihe wieder von der Arbeit getrennt werden und häkelt man auf diese feste Maschenreihe eine

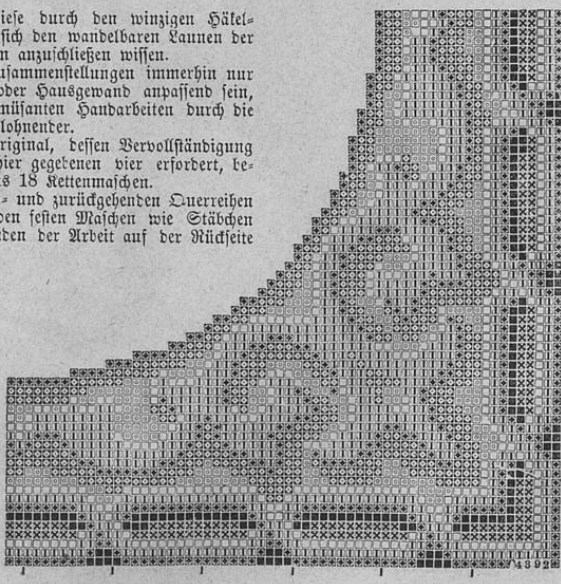
2. Reihe wie folgt: Also zur vorn herabgehenden Seite von dem Halsanschnitt beginnend, 4 feste Maschen auf die 4 nächsten, 2 Stäbchen durch 1 Luftmasche getrennt auf die 2 nächsten, 1 Luftmasche, 3 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemacht wird, je durch 1 Luftmasche getrennt auf die 3 nächsten, 1 Luftmasche, 3 Stäbchen (den Faden 3 Mal umschlagen) auf die 3 nächsten, 1 Luftmasche, 3 Stäbchen (den Faden 2 Mal um den Haken geschlagen), 3 Stäbchen (den Faden 2 Mal um den Haken geschlagen) je durch 1 Luftmasche getrennt auf die 3 nächsten, 1 Luftmasche, 2 Stäbchen durch 1 Luftmasche getrennt auf die 2 nächsten. \* 4 feste Maschen auf die 4 festen Maschen des dreifachen Stäbchens, 1 Luftmasche. Folgende Stäbchen greifen in die Maschen, welche gegen den festen Streifen gehäkelt sind und werden je durch 1 Luftmasche getrennt: 1 Stäbchen, 2 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal umgeschlagen wird, 3 Stäbchen, zu denen der Faden 3 Mal umgeschlagen wird, 2 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal umgeschlagen wird, und 1 Stäbchen. Vom \* 18 Mal wiederholen, dann an der gegenüberliegenden Seite wie an der ersten. Am Halsanschnitt angelangt, legt man sogleich den Weg um den Hals durch feste Maschen weiter fort und beendet alsdann mit der

3. Reihe an den herabgehenden Seiten und unten entlang die Arbeit. \* 1 feste Masche auf die nächste feste Masche der 2. Reihe, 1 Picot, wird angeführt durch 4 Luftmaschen und 1 feste Masche auf die dieser 4 Luftmaschen. Vom \* wiederholen bis zur gegenüberliegenden Seite des Halsanschnittes. K.

**Kartenpresse.**

Hierzu Abbildung No. 9, 6.

Der Invention eines praktischen Geisfes verdanken wir das in Abbildung dargestellte Werkzeug, dessen äußere Zierlichkeit es der Kategorie der Nippes einverleibt, während der innere Raum die Karten zur normalen Form zusammenpreßt und mit dem schützenden Thürlchen vor dem verderblichen Staub bewahrt. Die verkleinerte Abbildung hat in der Originalgröße (excl. des Thürrahmens) eine Breite von 15 Centimeter und eine Höhe von 10 Cent. Der Kasten und die Schraube sind aus polirtem Holz angefertigt, die Verzierungen aus gepreßtem Karton. In der Mitte des Thürlchens eröffnet uns ein medallonenförmiger Aus-



No. 5. Eckdesfin zu verschiedenen Zwecken.

No. 4. Eckdesfin zu verschiedenen Zwecken.



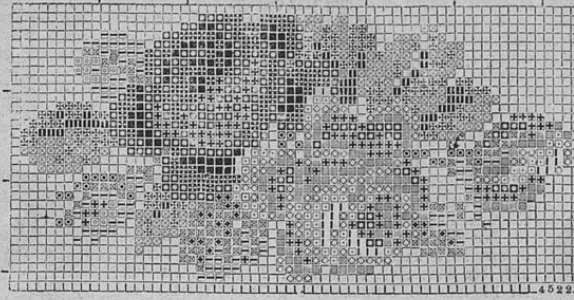
schneidet die Möglichkeit, den Werth des Werthens mit einer Stickerie zu erhöhen.

Das Typendessin unter Abbildung Nr. 6 bringt ein Rosenbäumchen zu diesem Zweck zur Ansicht, welches in petit-point mit Wolle und Seide gearbeitet wird. Die Farbenerklärung ergänzt das hierüber Wissenswertes. Das Original ist in dem Geschäft des Herrn König, Zägerstraße 23, für den Preis von 2 Thlr. 25 Sgr. zu haben.

**Bordüre zu Fensterkissen, Portiären &c.**  
(Tapissierarbeit.)

Hierzu Abbildung Nr. 10.

Eines der hübschesten Dessins mit wenigen aber effectreichen Farben liegt vor uns und gewährt seiner Empfehlung an unsere Damenwelt. Wir glauben aber, daß die hübschen Figuren und ihre Farbenangabe einbringlicher zu seinen Gunsten reden werden, als es unsere Worte vermögen. Der schnell fördernde Doppel-



**Nro. 6. Tapissieredessin zur Kartenpresse.**  
Farben-Erklärung zu Nro. 6.

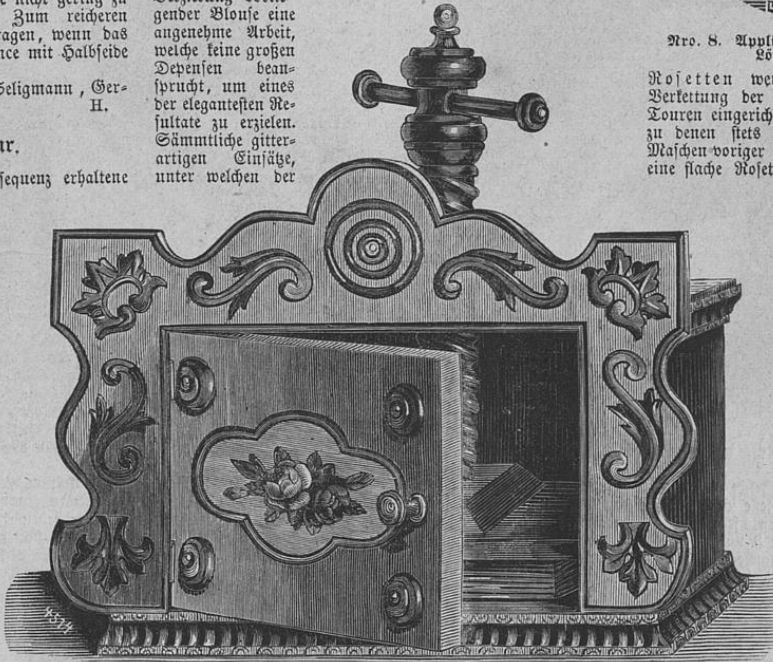
- Dunkles Frischgrün.
- Zweites Frischgrün.
- Drittes Frischgrün.
- Viertes Frischgrün.
- Dunkles Rosa.
- Drittes Rosa.
- Viertes Rosa.
- Fünftes Rosa.
- Sechstes Rosa.
- Siebentes Rosa.
- Achtes Rosa.
- Dunkles Blaugrün.
- Zweites Blaugrün.
- Drittes Blaugrün.
- Viertes Blaugrün.
- Fällung Weiß.
- Stielbraun.

selben Verhältnissen wie in der Vorderansicht. Der Gürtel entspricht in Stoff und Farbe den farbigen Verzierungen der Blouse. Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Briet, Zägerstraße 28.

**Blouse mit durchbrochenen Einfäßen.**

Hierzu Abbildung Nro. 12.

Den Besitzgerinnen von Nähmaschinen bietet sich mit der Verzierung vorstehender Blouse eine angenehme Arbeit, welche keine großen Ansprüche beansprucht, um eines der elegantesten Resultate zu erzielen. Sämmtliche gitterartigen Einfäße, unter welchen der



**Nro. 9. Kartenpresse.**

Mull fortgeschritten ist, bestehen aus 2/3 Centimeter breiten Stoffstreifen, deren beide Ränder gesteppt werden. Das Arrangement derselben lehrt die Abbildung; ebenso veranschaulicht diese die Einränderung mit einem gleich schmalen Stoffstreifen und Languetten an denselben, welche auch mit schmalen Spitzen ersetzt werden können. Auf dem Rücken wird nur die Schulterverzierung in gleichen Verhältnissen fortgesetzt. Weiße Knöpfe schließen die Blouse, und ein Gürtel von beliebiger Farbe mit Schleife umschließt die Taille. Das Original ist dem Geschäft des Herrn Briet, Zägerstraße 28, entnommen.

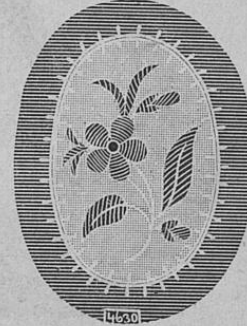
**Decke.**

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 13

Material: Häfelgarn Nro. 24 und ein passender häfelner Häfelkaten.

Die auf unserer Zeichnung bedeutend verkleinert dargestellte Decke ist besonders als Unterlage einer Kartenpresse auf einem Spieltisch geeignet. Sie besteht, wie ersichtlich, aus 16 größeren Rosetten, deren Mittelfeld die verschiedenen Zeichen unserer Spielarten, Coeur, Carreau, Treff und Pique darstellt. Jedes dieser Zeichen ist in den verschiedenen Rosetten viermal angeführt.



**Nro. 8. Applicationstickerei zum Häfelkorb.**

Rosetten werden 5 Kettenmaschinen aufgeschlagen und durch Verkettung der letzten mit der ersten zu rundum gehenden Touren eingerichtet. Nach den Kettenmaschinen folgen 8 Touren, zu denen stets die beiden oberen horizontalen Glieder der Maschen voriger Tour auf den Haken gefaßt werden. Damit eine starke Rosette entstehe, muß in den einzelnen Touren verhältnismäßig die Maschenzahl vermehrt werden, daß sich die Arbeit nicht spanne.

Das Zeichen Coeur ist das Mittelfeld der vier, in der Mitte der Decke stehenden größeren Rosetten. Man schlägt dazu 2 Kettenmaschinen an.

1. Reihe. Sämmtliche Zeichen werden durch hin- und zurückgehende Reihen ausgeführt. Man faßt wie zu den kleinen festen Rosetten ebenfalls die beiden horizontalen oberen Glieder der unteren Maschen auf den Haken und häfelt mit festen Maschen. 3 Maschen in die erste der 2 Kettenmaschinen. Am Schluß der Reihen wird die Arbeit stets umgewendet. 1 Luftmasche.  
2. Reihe. 5 Maschen auf die 3 Maschen, also auf jede Seitenmaschine 2 Maschen. Durch gleiches Zunehmen auf den Seitenmaschinen werden die folgenden Reihen derartig ausgedehnt, daß am Schluß der 13. Reihe 27 Maschen in der Breite sind, dann folgen 14. bis 16. Reihe glatt ohne Zunehmen.

Mit 17. Reihe beginnt die zunächst liegende obere Seitenerhöhung des Coeur, deren jede Hälfte für sich ausgeführt wird, deshalb: 12 Maschen auf die zunächstliegenden 12, die Arbeit wenden. 1 Luftmasche.  
18. Reihe. 10 Maschen, die erste und letzte untere wird übergangen.

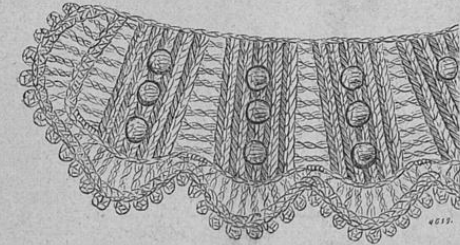
19. Reihe. 9 Maschen, auf die zunächst liegenden neun.  
20. Reihe. 8 Maschen, die erste untere wird übergangen.

21. Reihe. 6 Maschen, auf die zunächst liegenden sechs.  
22. Reihe. 5 Maschen, die erste untere wird übergangen.

Den Faden von der Arbeit trennen und die 2. Hälfte in gleicher Weise gegenüberstehend hochführen. Am Schluß dieser 2. Hälfte wird der Faden nicht von der Arbeit getrennt, sondern man fährt fort, mit demselben eine um diese ausgeführte Figur rundumgehende Tour fester Maschen zu häfeln, die durch die Maschenglieder des äußeren Randes geschleift, eine dicht anschließende Umfassung bilden. Zum Beginn des äußeren luftigeren Rahmens, durch welchen sich die einzelnen Figuren zur Form von Rosetten gestalten, muß nach Vollendung der festen Maschentour der Faden von der Arbeit getrennt werden.

Die Umfassung beginnt von der unteren Spitze der vollendeten Figur (Coeur darstellend). Nachdem 3 Kettenmaschinen angeschlagen, schleift man diese letzteren zur

1. Tour mit 1 festen Masche auf die schon erwähnte untere Spitze. 3 Luftmaschinen, 1 feste Masche auf die erste der 3 Kettenmaschinen, \* 3 Luftmaschinen, ein nach untenfallender Picot



**Nro. 7. Kragen.** (Häfelarbeit.)

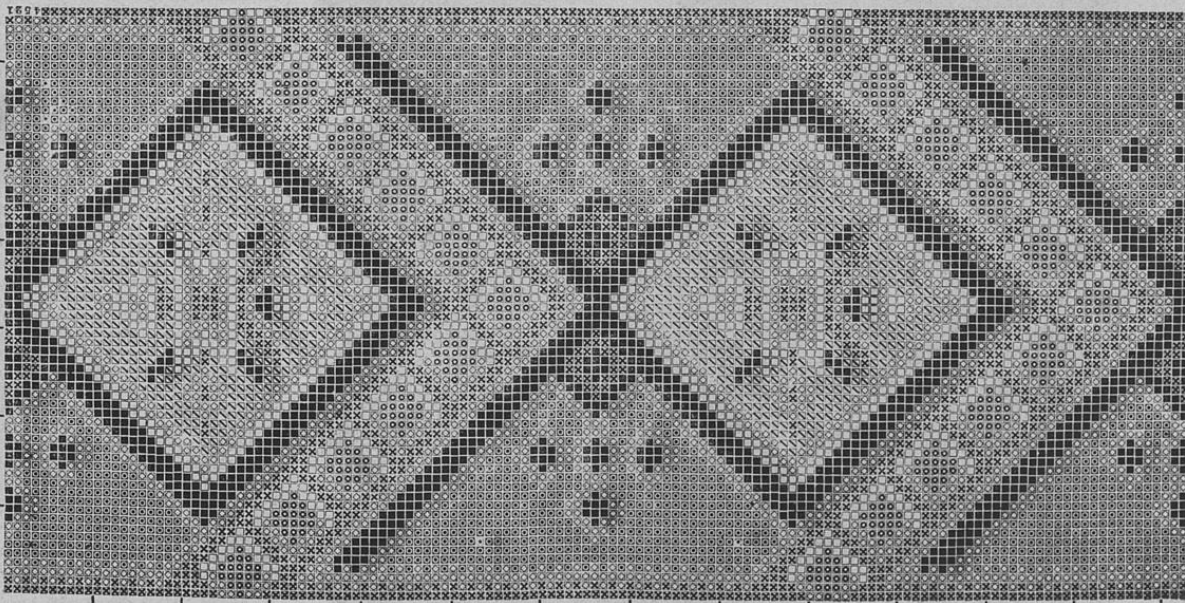
Freuzlich, in bekannter verfeßter Folge, ist eine nicht gering zu veranschlagende Annehmlichkeit der Arbeit. Zum reicheren Effect des Ganzen würde es wesentlich beitragen, wenn das Grün in einer leuchtenden blaugrünen Nuance mit Halsseide gearbeitet würde.

Das Dessin ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudenstraße 22 entnommen.

**Blouse mit Cluny-Garnitur.**

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Die mit wahrhaft stannenswerther Consequenz erhaltene Vorliebe für weiße Blousen beweist am überzeugendsten die Vorzüge derselben. Sie bilden jederzeit das Anziehungsmittel eine Toilette zu variiren, kleiden allgemein gut und belassen bei eigener Anfertigung die Klasse nicht mit erschreckenden Schnitterrechnungen. Unter vorliegendes Modell weicht von der bekannten Form nicht ab, sondern nur das Arrangement der Verzierungen. Beim Anfertigen der Blouse würde das nach den Contouren des vieredigen Einfasses getrennte Muster die sicherste Anleitung geben. Der obere Theil wird alsdann mit Säumchen vorbereitet, an welchen der untere Theil glatt anzulegen ist. Ein farbiges Sammetband überdeckt die verbindende Naht, auf welchem Cluny-Gouture eine effectvolle Verzierung bildet; den unteren Rand des Baubes umgibt eine Spitze. Um den Halsanschnitt und den oberen Theil der Ueberschlagkante ist ein schmaler Cluny-entre-doux garnirt, unter welchem ebenfalls farbige Bänder hindurchblicken, während Spitzen seitwärts den Abschluß vollenden. Der halbwette Aermel ist oberhalb desselben mit einem farbigen Sammetbande abgedunden und am Handgelenk mit dem Taillenarrangement in Uebereinstimmung verziert. Dieses letztere wiederholt sich auf dem Rücken in den-



**Nro. 10. Bordüre zu Fensterkissen, Portiären.** (Tapissierarbeit.)

Farben-Erklärung zu Nro. 10.

- Schwarz.
- Dunkles Habannaf.
- Zweites Habannaf.
- Drittes Habannaf.
- Rothbraun.
- Grün.
- Ponceau.



— wird ausgeführt durch 4 Luftmaschen, den Haken aus der Masche herausziehen, mit demselben die erste dieser 4 Luftmaschen, dann die vierte derselben aufnehmen und durch erneuten Umschlag 1 Masche durch beide auf dem Haken befindliche ziehen. — Vom \* 2 Mal wiederholen. 6 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot, 1 nach unten fallender Picot, 1 Luftmasche, 1 nach unten fallender Picot, 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf das äußere Maschenglied der außen rundumgehenden Tour und zwar der Masche, welche in die 8. Reihe des Coeur eingreift. \* 1 Luftmasche, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten \* 2 Mal wiederholen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der letzten 6 Luftmaschen.

\* 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten \* 2 Mal wiederholen, 6 Luftmaschen, 1 feste Masche

sich durch die übergreifenden Stäbchen eine Spitzenkette, die man auf unserer Zeichnung sehr wohl zu unterscheiden vermag.

5. Tour ist die der äußeren Bogen. Wir bemerken, daß sämtliche feste Maschen dieser Tour ebenfalls durch das einfache obere, horizontale Glied der unteren Maschen greifen, und daß die durch die untere Masche gezogene Schluppe sofort ohne wiederholten Umschlag durch die auf dem Haken vorhandene Masche gezogen wird.

\* 4 feste Maschen auf die nächsten 4 festen Maschen, 5 Luftmaschen über seine untenliegende bilden 1 Picot, dieselben werden in dieser Tour stets durch 1 feste Masche an die zuletzt gehäkelt feste gefettet; 4 feste Maschen auf die 4 folgenden. 18 Luftmaschen, die Arbeit nach der Rückseite umwenden, eine Schluppe von den 18 Luftmaschen legen, dieselbe durch 1 feste Masche an die 3. der 18 Luftmaschen ansetzen. Die Arbeit wieder nach der Vorderseite umwenden, 2 feste Maschen auf die 18. und 17. Luftmasche, 1 Picot wie erstes dieser Tour, 2 feste Maschen auf 16. und 15. Luftmasche, 1 Picot aus 7 Luftmaschen, im Uebrigen wie Vorder-

maiden, 4 feste Maschen auf 4. bis 1. Luftmasche. Vom \* 15 Mal wiederholen. Da aber 120 Maschen in voriger Tour vorhanden sind, und wie nach unserer Zeichnung zu ersehen. 16 Bogen ausgeführt werden sollen, müssen an Stelle der 4 festen Maschen auf 4 untenliegende, 8 Mal in der Runde, 4 feste Maschen auf 3 untenliegende gehäkelt werden.

Es sind 7 Picots um diesen ersten Bogen entstanden. Bei Ausführung des zweiten und der folgenden Bogen derselben Kofette verbindet man die einzelnen Bogen unter einander, indem man die Mitte des zweiten aus 7 Luftmaschen bestehenden Picots mit dem fünften Picot des zuvor ausgeführten Bogens verkettert. Nachdem mithin 3 Luftmaschen zu dem zweiten Picot gehäkelt sind, fetter man durch 1 feste Masche, welche die Stelle der 4. Luftmasche vertritt, an besagter Stelle an und hat zur



Nro. 11. Blouse mit Clump-Quipure.



Nro. 12. Blouse mit durchbrochenen Einsätzen.

auf die äußere Masche rundumgehender Tour, welche in die 14. Reihe des Coeur eingreift. 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die dritte der letzten 6 Luftmaschen, 12 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste äußerste, obere Ecke des Coeur, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 9. der letzten 12 Luftmaschen.

\* 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten \* 4 Mal wiederholen. 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die gegenüberstehende äußerste obere Ecke des Coeur, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der letzten 7 Luftmaschen u. s. w., d. h. da die obere Mitte überschritten ist, häkelt man zurückgehend wie die erste Hälfte.

2. Tour. Gemöhnliche feste Maschen, von denen die erste auf die 2. feste Masche voriger Tour zu sieben kommt, also auf die, welche auf die erste Kettenmasche ausgeführt ist.

3. Tour. Stäbchen. Man sagt dazu nur das einfache, nach oben liegende, horizontale Maschenglied der Maschen voriger Tour auf den Haken und erweitert die Tour verhältnismäßig reichlich durch Zunehmen, da dieses in folgender nicht ausführbar ist. Es müssen 120 Stäbchen in der Runde sein.

4. Tour. 4 feste Maschen auf die ersten 4 Stäbchen — zu den festen Maschen dieser Tour wird ebenfalls nur das einfache, nach oben liegende horizontale Glied der unteren Maschen auf den Haken gefaßt — 1 Doppelstäbchen, zu dem der Faden 2 Mal umgeschlagen, auch 2 Mal abgemacht wird, man sagt dazu das vordere nach außen an der Arbeit liegende Maschenglied der 1. Masche 2. Tour auf den Haken. Das Stäbchen liegt dann in schräger Richtung lose und erhoben über den Stäbchen der 3. Tour. \* 1 Stäbchen in gleicher Weise; man sagt dazu das vordere horizontale Maschenglied der folgenden 4. Masche 2. Tour, (also mit Uebergebung von 3 Maschen auf den Haken. Es bildet sich dadurch ein in entgegengesetzter Richtung mit dem ersten Stäbchen stehendes, ebenfalls schräges loses 2. Stäbchen. 5 feste Maschen auf die folgenden 5 Stäbchen. 1 gleiches Doppelstäbchen wie erstere; man sagt ebenfalls dieselbe 4. Masche der 2. Tour, auf welche das vorige Stäbchen gehäkelt ist, auf den Haken. Vom \* wiederholen. In dieser Weise bildet

gehendes, 2 feste Maschen auf 14. und 13. Luftmasche, 1 Picot aus 5 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf 12. und 11. Luftmasche, 1 Picot aus 7 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf 10. und 9. Luftmasche, 1 Picot aus 5 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf 8. und 7. Luftmasche, 1 Picot aus 7 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf 6. und 5. Luftmasche, 1 Picot aus 5 Luft-

Vervollständigung des auszuführenden Picots nur noch 3 Luftmaschen zu ergänzen.

Wir haben hier sogleich zu bemerken, daß in genau gleicher Weise sich die einzelnen Kofetten, größere und kleinere, mit einander verbinden.

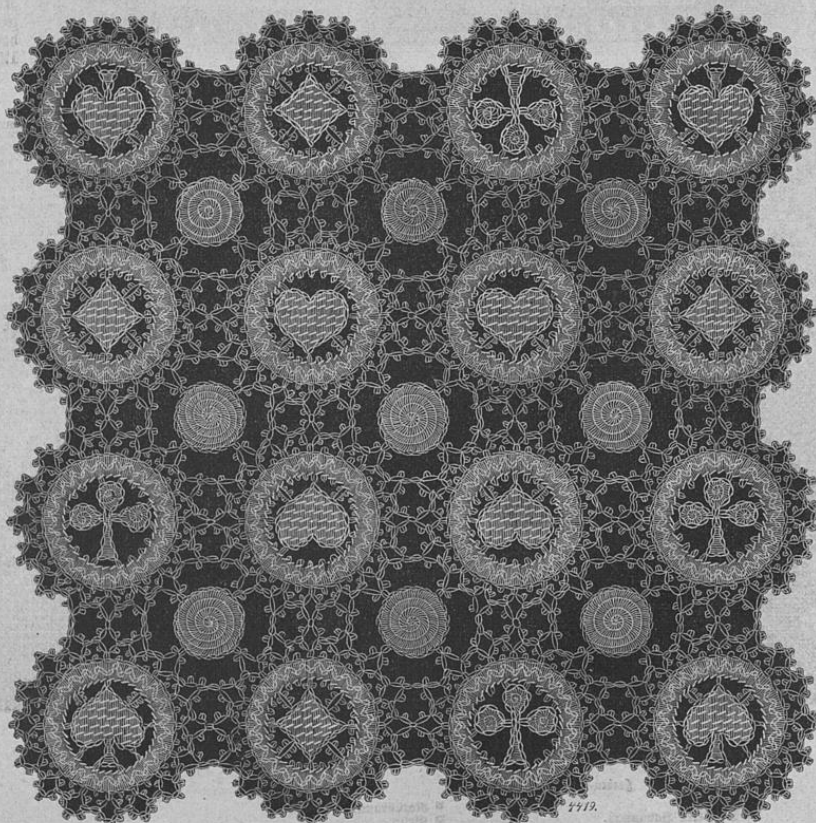
Man ersieht nach unserer Abbildung, daß die kleineren, festen Kofetten sich den vier angrenzenden großen in regelmäßigen Zwischenräumen verbinden, d. h. daß stets gleichviel Maschen der letzten Tour dieser Kofetten zwischen den 4 verschiedenen Ansetzungen stehen bleiben. Statt des Picots häkelt man aber von den größeren Kofetten aus zu diesen Verbindungen: 7 Luftmaschen, 1 feste Masche an die kleine feste Kofette, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der letzten 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen und zurückgehend zum Bogen der 5. Tour.

Eine nähere Detailirung dieser Vereinigungen der Kofetten unter sich, ist, da die Abbildung Nr. 13 dieselbe vermittelt, nicht mehr erforderlich. Nebenbei dürfen wir die freundliche Leserin versichern, daß diese kleine Aufgabe interessant und lohnend ist. Es ist anzurathen, zuerst die 4 großen Mittelkofetten mit sämtlichen kleinen festen Kofetten zu verbinden und die äußeren größeren Kofetten als Schlusskette einzufügen. Die Mittelstücke dieser letzteren sind Carreau, Tress und Pique.

Das Carreau beginnt genau wie Coeur und hat mit 21 Maschenbreite seine breiteste Ausdehnung erreicht. Man beschränkt zurückgehend die Maschenzahl, indem man in jeder neuen Reihe die vordere zweite und vorletzte Masche übergeht, bis wiederum 1 Masche verbleibt. Man umgibt diese Figur dann ebenfalls wie die des Coeur mit einer rundumgehenden Tour fester Maschen auf die äußeren Glieder der Randmaschen und berücksichtigt die Ecken, die sich scharf markiren müssen, häkelt deshalb dort stets 3 dicht zusammenstehende Maschen.

Auch bei dieser Figur wird der Faden zu der äußeren Umrandung von der Arbeit getrennt und dieselbe zur

1. Tour \* durch 6 Ketten- oder Luftmaschen begonnen. 1 feste Masche auf die 2. dieser so eben ausgeführten 6 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 feste Masche an eine beliebige der 4 äußeren



Nro. Dede. (Häkellarbeit.)



Eden des Carreau, 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. der letzten 6 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die erste der zuerst angeführten 6 Ketten- oder Luftmaschen dieser Tour.  
 \* 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot. Vom letz-

ten \* 1 Mal wiederholen, 5 Luftmaschen, \* 1 Luftmasche, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten \* 2 Mal wiederholen. 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die Mittelmasche der äußeren Tour der zunächst liegenden schrägen Seite des Carreau.

\* 1 Luftmasche, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten \* 2 Mal wiederholen. 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 4. der zuletzt angeführten 5 Luftmaschen.  
 \* 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten \* 1 Mal wiederholen, dann 3 Luftmaschen und vom



Nro. 14. Tapissierarbeiten zu Tischdecken, Rückenfissen etc.

Farbenerklärung zu Nro. 14.

- Dunkles Braun.
- Mittles Braun.
- Helles Braun.
- Dunkles Havannaß.

- Helles Havannaß.
- Grau.
- Rothell.
- Weiß.

- 1 Kreide.
- Helles Savannaß.
- Pompejanisches Roth.



ersten \* dieser Tour wiederholen. 2. 3. 4. und 5. Tour ist bei allen Roletten gleich, da nur die Ansetzung auf die Mittelfigur die Verschiedenheit hervorbringt.

Das Pique häfelt man ebenfalls wie Coeur. Nachdem die zweite Hälfte der oberen getheilten Seiten hochgeführt ist, schaltet man den, die Figur vervollständigenden kleinen Stiel ein und trennt deshalb den Faden von der Arbeit. 3 feste Maschen auf die 3 Mittelmaschen der 17. Reihe. Die Arbeit wie zu den früheren Reihen am Schluß jeder einzelnen wendend, folgen noch 4 Reihen, in denen die Maschen durch gleichmäßiges Zunehmen in den Seitenmaschen vermehrt werden, damit 9 Maschen in der oberen vorhanden sind. Dann umgiebt man auch diese Figur mit der bekannten außen herumgehenden Tour fester Maschen, durch welche wieder die Spitze des Pique wie die an der Endseite des Stieles zu markiren bleiben, indem dort jedesmal 3 dicht nebeneinanderstehende Maschen in dieselbe untere gehäfelt werden. Der Faden wird am Schluß dieser Tour gleichfalls von der Arbeit getrennt.

3 Kettenmaschen beginnen die 1. Tour dieser äußeren Umfassung. 1 feste Masche an die Spitze des Pique — von der aus dasselbe angefangen ist — 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Kettenmasche.

\* 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten \* 2 Mal wiederholen. 5 Luftmaschen.

\* 1 nach unten fallender Picot, 1 Luftmasche. Vom letzten \* 2 Mal wiederholen. 1 feste Masche auf die Masche der außen herumgehenden Tour, welche zwischen 7. und 8. Reihe des Pique gehäfelt ist. 1 Luftmasche.

\* 1 nach unten fallender Picot, 1 Luftmasche, vom letzten \* 2 Mal wiederholen, 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 4. der letzten 5 Luftmaschen.

\* 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten \* 2 Mal wiederholen. 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die Masche der äußeren Tour des Pique, die auf die 16. Reihe gehäfelt ist. 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der letzten 6 Luftmaschen. 12 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die Masche der äußeren Tour des Pique, die an der 22. Reihe steht. 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 9. der letzten 12 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zunächst liegende Ecke des kleinen Stieles, 14 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die gegenüberliegende Ecke des kleinen Stieles, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 11. der letzten 14 Luftmaschen u. s. w., d. h. da die Mitte der Figur unkreislich ist, legt man den Weg in entgegengelegter Weise bis zum Schluß der Tour fort. 2. 3. 4. und 5. Tour sind wie bei Coeur angegeben zu häfeln.

Das Treff wird ebenfalls von unten begonnen. Es werden 10 Kettenmaschen aufgeschlagen. Man häfelt wie bei den übrigen Figuren in hin und zurückgehenden Reihen mit festen Maschen.

1. Reihe, 9 Maschen auf die ersten 9 Kettenmaschen und in den folgenden

8 Reihen die Maschenzahl durch Uebergehung der ersten in jeder neuen Reihe so verringern, daß in

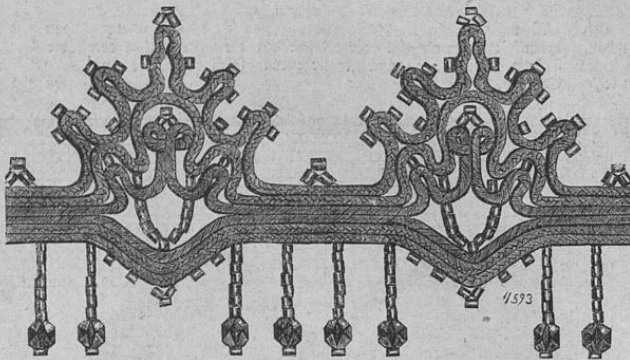
9. Reihe nur 1 Masche verbleibt, an welche 10 Luftmaschen gehäfelt werden. \* Von den 4 letzten dieser 10 Luftmaschen schließt man einen Kreis, indem man 1 feste Masche auf die 7. Luftmasche häfelt, und läßt 3 herumgehende Touren um denselben folgen. Es muß verhältnißmäßig bei diesen 3 Touren zugenommen werden, damit sich die Arbeit nicht spanne und eine flache Rundung entstehe. Es folgt noch 1 Tour fester Maschen, zu denen die durch die untere Masche gezogene Schlaufe, ohne wiederholten Umschlag, so gleich auch durch die auf den Faden befindliche Masche gezogen wird.

In gleicher Weise wie die Maschen dieser letzten Tour werden nach Beendigung derselben 2 Maschen durch die 4. und 3. der 10 Luftmaschen gehäfelt, dann 8 Luftmaschen und vom \* wiederholen. Es wird aber am Schluß dieser zweiten kleinen runden Fläche nur 1 Luftmasche gehäfelt, dann schließt man an die 3. der ersten 10 Luftmaschen an, läßt nun die 7 Luftmaschen folgen und beginnt wieder zur 3. kleinen runden Fläche vom ersten \*.

Sobald dieselbe beendet ist, folgt abermals 1 Luftmasche, dann gleichfalls an die 3. der ersten 10 Luftmaschen angeschlossen und nun eine, aus festen Maschen bestehende Umfassung um den dreieckigen, zuerst ausgeführten Stiel oder Fuß der Figur. Mit dem von der Arbeit getrennten Faden werden zur Umfassung und zwar zum Beginn

1. Tour 3 Kettenmaschen aufgeschlagen. Man verbindet dieselben mit 1 feste Masche an die äußerste untere linke Spitze — also bei 9. Kettenmasche des Anfanges — des dreieckigen Stieles. 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die erste der 3 Kettenmaschen, 15 Luftmaschen, 1 feste Masche an die gegenüberliegende untere äußere Spitze des Dreiecks — also bei 1. der 9 Kettenmaschen des Anfanges — 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 12. der 15 Luftmaschen.

\* 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallendes Picot. Vom letzten \* 2 Mal wiederholen. 7 Luftmaschen, 1 feste Masche an die zunächst stehende kleine runde Fläche — man zählt dazu von der Mittelverbindung der 3 kleinen runden Flächen die 10. Masche unten herum nach außen — 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der letzten 7 Luftmaschen, 12 Luftmaschen mit Uebergehung von 5 Maschen an derselben kleinen runden Fläche, 1 feste Masche in die folgende, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche

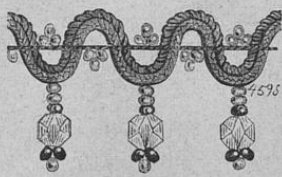


Nro. 15. Passenterie.

auf die 9. der letzten 12 Luftmaschen. Vom ersten \* dieser Tour 2 Mal wiederholen.

\* 3 Luftmaschen, 1 nach unten fallender Picot. Vom letzten \* 2 Mal wiederholen, dann 3 Luftmaschen.

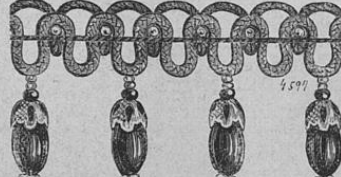
2. 3. 4. und 5. Tour dieser Umfassung werden wie bei Coeur gehäfelt.



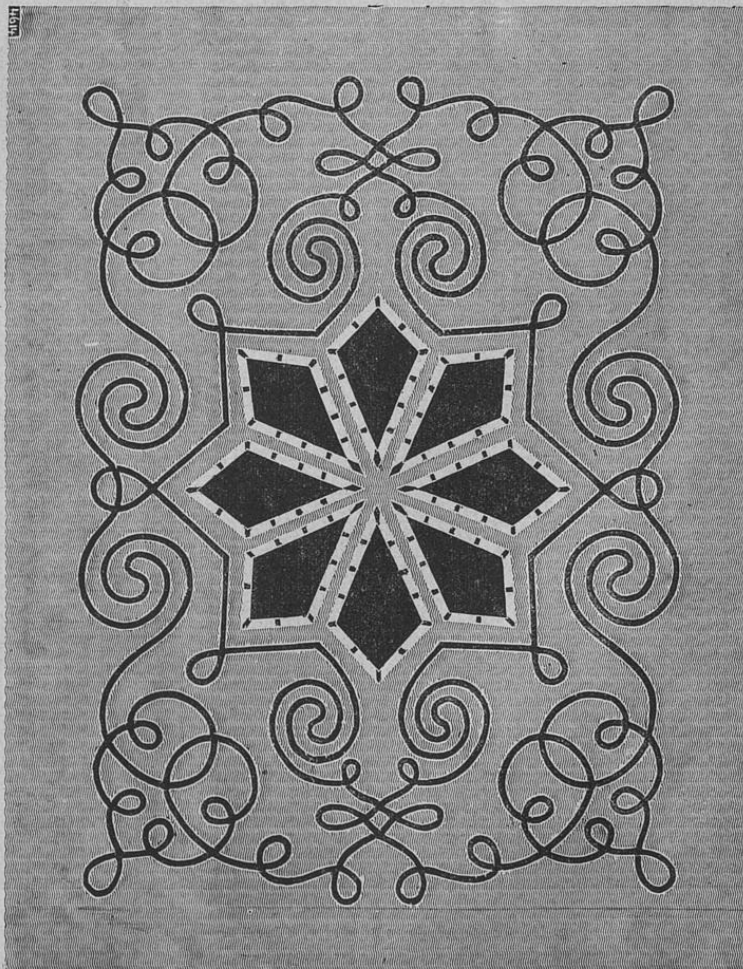
Nro. 16. Passenterie



Nro. 18. Federmischer. (Häfelarbeit.)



Nro. 17 Passenterie.



Nro. 19. Applicationsdessin zum garde-leu.

**Capisriedessin zu Tischdecken, Rückenkissen etc.**

Hierzu Abbildung Nro. 14.  
Das in der Kunstwelt bekannte Relief des dänischen Meisters liegt in gelungener Nachahmung seiner plastischen Formen vor uns, um zur Herbe von Tischen, Kissen etc. in Perlenstickerei ausgeführt zu werden. Die Farbenerklärung ergänzt die Nuancen, deren sorgfältige Wahl wir besonders anempfehlen. Die Fortsetzung des am Fuße abgeschrittenen Dessins lehrt der obere Theil der Färbung.

Zur beliebigen Verzierung der Eden füllen wir unter Abbildung Nro. 4 und 5 2 Dessins bei, deren Farbenarrangement selbstverständlich mit dem mittleren Dessin harmoniren muß.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23.

**Passenterien.**

Hierzu Abbildung Nro. 15-17, 3.

Die Kostbarkeit der Passenterien bildet unsere Damenwelt zu wahrhaften Künstlerinnen in ihrer Nachbildung heran, da sich der verzierende Ausputz nicht entbehren läßt und der Preisunterschied zwischen den vollendeten Guimpen und dem dazu erforderlichen Material sehr reichlich die Mühe der Anfertigung lohnt.

Abbildung Nro. 15 wird aus Quadrat- und Rundschmür, geschliffenen Perlen und geschliffenen Kugeln hergestellt. Nach einer Vorzeichnung auf Cartonpapier werden die Schnüre geordnet und gefestigt, welche am unteren Rande mit 2 Quadratschnürrainen und 1 Rundschmür beginnen, an denen alsdann 1 Rundschmür und 2 Quadratschnüre zur Nachbildung der oberen bogigen Verzierungen anzubringen sind.

Die Abbildung lehrt den Ausputz der Perlen, welche bei dem Aneinanderreihen der Schnüre in der ersichtlichen Ordnung ausgezogen und festgenäht werden. Das Arrangement der Orelots lehrt ebenfalls die Abbildung. Abbildung Nro. 3 verlangt zur Herstellung Rund- und Quadratschnür sowie kleine geschliffene Perlen und Setzligeln. Das Fundament des Ganzen bilden zwei geradlinige Reihen Quadratschnüre, bei deren Aneinanderreihen zugleich die äußere Perlenreihe befestigt wird. Zur Nachbildung der Bogen mit ihren Verzierungen und Orelots bedarf es einer Vorzeichnung auf Cartonpapier, nach welcher die Schnüre gelegt und in der verbliebenen Ordnung verbunden werden.

Abbildung Nro. 17 zeigt eine einfache Guimpe mit ovalen Orelots aus Jet, deren metallische Kapfel aus Stahl besteht. Bogen von Quadrat- und Rundschmür werden an ein feines Schnür genäht, wobei zugleich die Kugeln in jeder der oberen Bogen angebracht wird. Die Orelots, aus 2 Stahleiner schwarzer Perle, Stahlkapfel, Jet-Olive und zum unteren Schluß 3 Stahlperlen bestehend, werden selbstständig an die Bogen genäht.

Abbildung Nro. 16 huldigt der Krystallmanie, da sämtliche Perlen und Kugeln aus diesem Mineral gewählt sind. Die doppelte obere Bogenreihe wird aus Quadrat- und Rundschmür in ersichtlichen Verhältnissen an ein feines Schnür genäht, wobei zugleich die Krystallperlen in den oberen und unteren Höhlungen anzubringen sind. Die Orelots werden selbstständig ausgezogen und befestigt.

Das Material wie die fertigen Guimpen sahen wir in dem Geschäft des Herrn Simon, Brüderstraße 7, vorrätlich.

**Federmischer.**

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Material: Schwarzes Tuch, grüne Corbonnetseide, 3 Schnürden Stahlperlen Nro. 8 und 1 Schnürchen Schaumperlen.

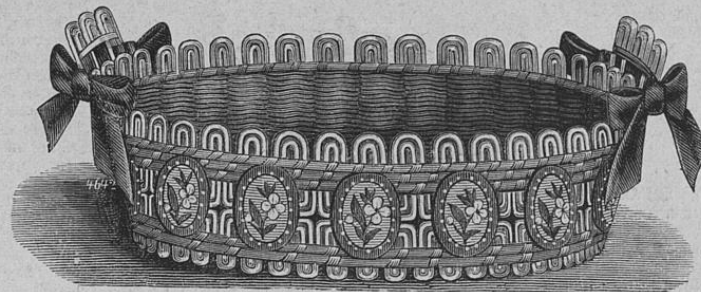
Die bekannte Schnürhäfelerei, welche selbst den kleinsten Anfängerinnen weiblicher Handarbeit gut zu gelingen pflegt, ist in dem verbliebenen Modell mit glücklichem Erfolg angewendet und wird sicher viel Nachahmung finden, da das zierliche Werkchen zugleich practischem Zweck dient. Die gehäfelte Halbkugelform ist nicht in ihrer Maschenzahl zu bestimmen und muß sich deshalb aus der Abbildung lehren, welche in der oberen Mitte schneckenförmig beginnend, leicht in ihrer Form zu regeln ist. Selbstverständlich muß die Seide, in kräftigem Grün oder Blau gewählt, das Schnür mit dichten Maschen bedecken. Hat diese halbrunde Form eine Weite von circa 7 Cent. eine Höhe von 2-3 Cent. erreicht, so wird ein entsprechend großer schwarzer Tuchboden darunter genäht und der Zwischenraum mit Watte gefüllt, wonach das Ganze ein Kissen bildet. Das Polster rundet den Boden etwas und erlaubt am Rande der Häfelerei eine Perlenfrange anzunähen, zu welcher 9 Stahlperlen, 1 Schaumperle, 4 Stahlperlen ausgezogen werden, alsdann wird die Nadel durch die 5. der 9 Stahlperlen geführt und noch 4 Stahlperlen ausgezogen. Ist der Faden durch den Rand der Häfelerei gezogen, so beginnt und wiederholt sich dasselbe Verfahren, welches nach der Angabe kleine Orelots bildet. Schaum- und Stahlperlen zieren außerdem in leicht erkennbarem Plein die Häfelerei. Mehrere Tuschlagen, deren ausgezogene Ränder unter dem Kissen hervorsehen, werden in der Mitte desselben angeheftet und sind zum Wischen bestimmt. Der netzliche Pudel ist das Werk von Maschinen und deshalb nur künstlich zu erlangen, oder durch etwas Anderes zu ersetzen, wozu sich Mancherlei bietet.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudenstr. 22, entnommen.



**Köffelkorb mit Applicationsstickerei.**

Hierzu Abbildung No. 20, 8.  
Material: Ein Korb aus weissem Rohrgeslecht, blauer Wolltup, weißes Tuch, blaues Tafelband, rosa und grüne ombreirte Seide, 2 Blaucen gelbe Seide.  
Der in freundlichster Weise ausgesprochene Wunsch einer unserer Abonnentinnen, einen zum Ueberreichen und Aufbewahren von silbernen Köffeln passenden Korb zu verbilligen, veranlaßte uns zur Darstellung dieses ebenso originellen als hübschen Modelles in Wannenform. Der Korb aus weissem Geslecht entspricht in seiner Originalgröße der erforderlichen Länge für Köffel, welche mit der blauen Ausfütterung eine effectreiche Folie erhalten.



No. 20. Köffelkorb mit Applicationsstickerei.

Der Außenrand ist mit einzelnen Medaillons verziert, von welchen Abbildung No. 8 das nachzubildende Dessin bringt. Die innere helle Fläche desselben wird aus weißem Tuch geschnitten, auf welchem die Blume und der vordere Theil der Knospe mit rosa Blattstücken, Stiele und Blätter aus grünen Stiel-, resp. Blattstücken zu arbeiten sind. Ein grüner Knötchenstich bildet den Kelch der Blumen. Dieses weiße Medaillon wird auf ein größeres blaues Rippsmedaillon languettirt, welches 1/2 Centimeter rundum hervorblüht. Dunkelgelbe Languettstübe besetzen den weißen Fond und hellgelbe nehmen die entgegengesetzte Richtung an. Beim Ausschneiden des Rippsmedaillons wird der Stoff in schräger Richtung genommen, wonach sich der Außenrand nur so viel austrängt als für den Zweck erwünscht bleibt. Sind die vollendeten Medaillons in regelmäßigen Entfernungen angebracht, so wird der innere Raum des Korbes mit blauem Ripps ausgefüllt und es

Rissen, daß er, in vier gleiche Theile getheilt, in diesen vier gleichen Entfernungen zu 1 1/2 Centimeter Breite eingefaltet wird. Man heftet ihn hierauf gegen den oberen Rand um das Kössen und hält ihn dabei erforderlich an. Diese Heftstiche deckt die schmalere, ebenfalls zuvor eingetollte Spitze, welche gleichfalls um den oberen Rand genäht wird.  
Man schmückt das Kössen ferner mit 4 Sammetstreifen, zu denen das vorhandene Sammetband in 4 gleiche Theile ge-

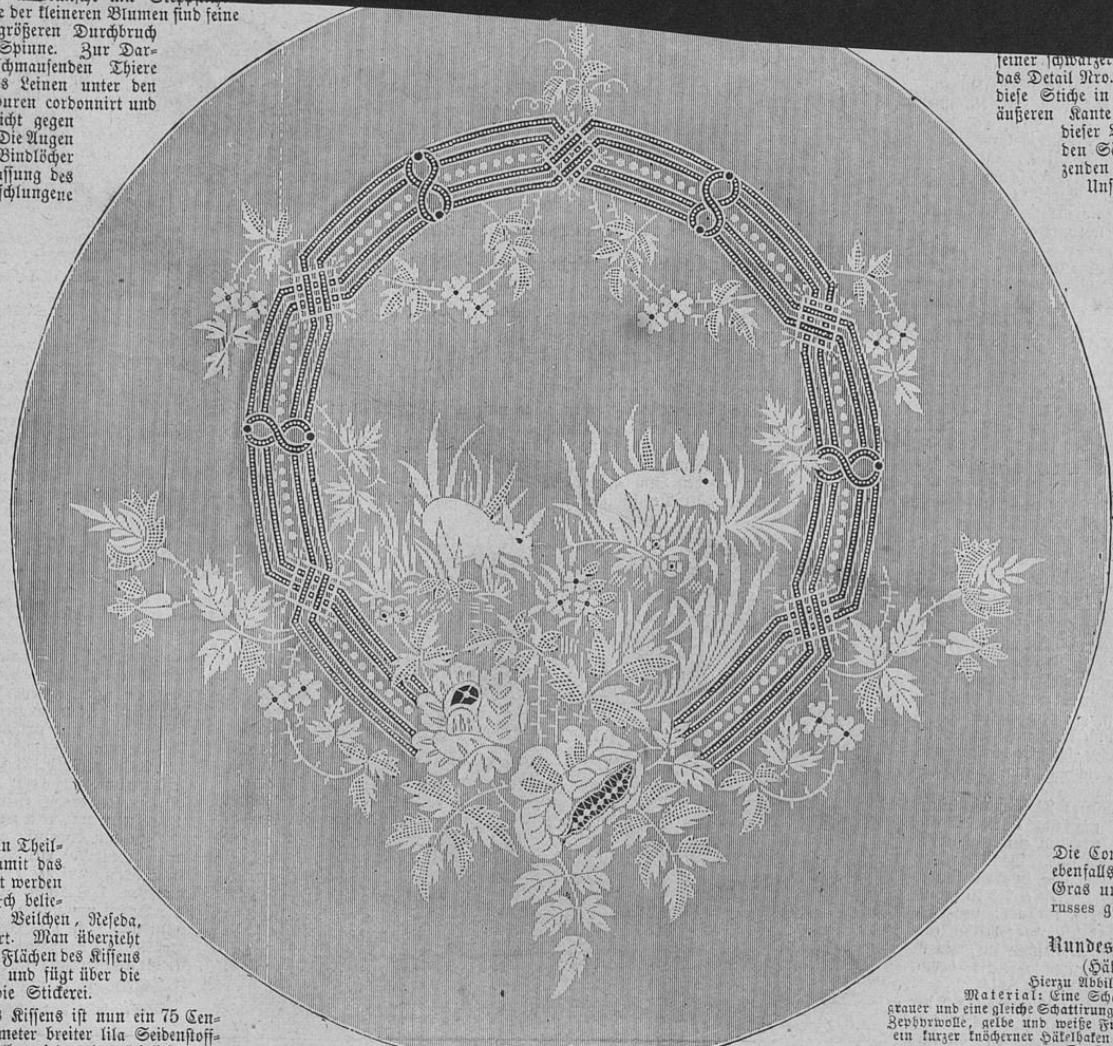


schnitten wird und die sich jedesmal auf die Falten placiren. Wie diese Stiche angelegt werden, läßt die Darstellung des vollendeten Kössens besser als Worte erkennen.  
K.

**Gardeseu zu einer Cheemashine.**

(Applicationsarbeit.)  
Hierzu Abbildung No. 23, 19.  
Material: Ein Gestell aus Rohrgeslecht, ein rother Tuchstreifen, schwarzer Sammet, Goldlitzen, Goldfäden, schwarzes Perlenseil und schwarze Seide.  
Der brodeuden Thee- oder Kaffeemaschine, diesem verkörperten Bilde beglaglichen Comforts, begegnen wir im Familientreife wie im Salon, gewöhnlich übermacht von der Hausfrau, deren Sorgfalt häufig einen unabwieslichen Anzug abzuwehren hat, dessen Einfluß die erhehende Flamme von ihrer eigentlichen Direction ablenkt und dadurch mancherlei Uebelstände mit sich bringt. Als vorzügliches Präservativ gegen derartige Widerwärtigkeiten begrüßten wir vorliegende Coullissenwand en miniature, welche aus Rohrgeslecht gearbeitet ihre Originalgröße mit dem verzierenden Dessin auf Abbildung No. 19 verräth. Dieses letztere wird in erforderlicher Wiederholung auf rothes Tuch übertragen, dessen dichtes Gewebe das eigentliche practische Schutzmittel bildet, welches hinter die Rohreinrahmung gespannt, die hellbare, leicht bewegliche Wand unterfüttert. Breite und Höhe des Tuchstreifens bedingt das Gestell, zu dessen Ausfüllung das Tuch in einem Stüd geschnitten wird. Der mittlere dunkle Stern auf dem Stüderest wird aus schwarzem Sammet geschnitten, aufgelegt und am Rande jedes der einzelnen Theile mit Goldlitzen eingefaßt, denen regelmäßig übergreifende schwarze Stiche den Halt geben. Die verzierenden Verchlümmungen um den Stern werden mit

ausgeführt. Die Kelche der kleineren Blumen sind feine Bindlöcher, die der größeren Durchbruch und eine sogenannte Spinne. Zur Darstellung der kleinen schmaufenben Thiere wird eine Fläche seines Keinen unter den Null gelegt, die Contouren corbonnirt und das Keinen alsdann dicht gegen letztere fortgeschritten. Die Augen werden durch kleine Bindlöcher dargestellt. Die Umfassung des kleinen Genrebildes, verschlungene feine Stäbe oder Bänder imitirend, muß recht klar und präcis ausgeführt werden. Man corbonnirt die feinen Linien und sticht mit Stepp- und Knötchenstichen die kleineren und ein wenig größeren, durch Weiß dargestellten Punkte. Wo sich diese Bänder in 2 Kreisen vereinen, liegt jedesmal an letzteren nach innen und außen ein kleines Bindloch.



No. 22. Dessin zum Toilettenkössen.

Nach beendigter Stickeret ist zuerst die Anfertigung des Unterkössens erforderlich. Man schneidet dazu aus dem Shirting 2 runde Flächen, 20 Centimeter im Durchmesser, dann zur Umrandung dieser Flächen einen 58 Centimeter langen, 4 Centimeter breiten Streifen. Letzterer wird wie ein Reiß zusammengenäht und beide Rundungen werden hineingesetzt. Beim Einnähen der letzten Rundung bleibt ein Theilchen der Naht offen, damit das Kössen mit Kleie angefüllt werden kann. Diefelbe wird durch beliebige Blumen-Essen wie Veilchen, Reseda, Rosen u. s. w. parfümirt. Man überzieht hierauf die beiden runden Flächen des Kössens mit dem lila Seidenstoff und fügt über die zur oberen bestimmten die Stickeret.

Zum Seitenrand des Kössens ist nun ein 75 Centimeter langer, 5 Centimeter breiter lila Seidenstoffstreifen erforderlich, derselbe wird, wie ersichtlich, nach unten mit den breiteren, zuvor eingetollten Spitzen besetzt, dann arrangirt man ihn dergestalt um das

seiner schwarzen Seide... das Detail No. 25 veranschaulicht, laufen diese Stiche in den vier Ecken nach der äußeren Kante aus und besetzen in dieser Weise die schräg ausgehenden Säume der zusammengehenden Seiten.

Unsere Dessins haben ihren Platz genau in der Mitte. Das kleine Genrebild des Jägers Hase, der den festen Uebermuth des vis à vis zu strafen im Begriff steht, wird durch points-russes, Stiel und Steppstiche dargestellt. Die Steppstiche dienen namentlich zu den Contouren der Figuren; sie werden mit der feinen schwarzen Seide ausgeführt.

Zu dem Grase, dem Rauch der Cigarre und allen feineren Linien der Zeichnung muß die feinere Granatseide und zum Theil Stielstiche, zum Theil points-russes angewendet werden.

Wie es der Zeichner gewagt, das in der Neuheit so sehr gefürchtete Solo des anderen Dessins im ästhetischen Zirkel des Theilisches erscheinen zu lassen, wird vielleicht der freundlichen Leser in wie uns selbst als Wagniß erscheinen.

Die Contouren desselben werden ebenfalls durch Stielstiche, das Gras und die Erde in points-russes gefügt.  
K.

**Hundes Lufkissen.**

(Hästarbeit.)  
Hierzu Abbildung No. 27-30.  
Material: Eine Schattirung von 4 Farben rehgrauer und eine gleiche Schattirung carmoisinrothe und schwarze Bebbwelle, gelbe und weiße Filoseide, ein langer und ein kurzer Inscherner Häthel und 50 Centimeter feiner Draht.

Das in Brüche-Form gebaltene Kössen besteht, wie ersichtlich, aus 8 Feldern, von denen vier in rehgrauer, vier in carmoisin- rother Nuance gehalten sind. Durch



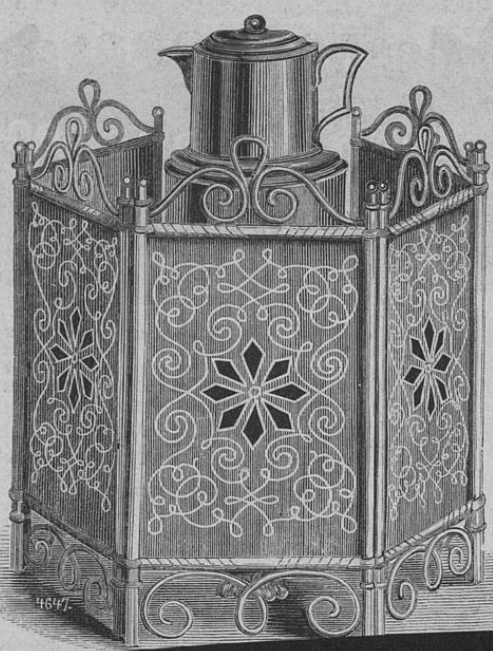
ihre an einer Seite zugespitzte Form vereinen sich sämtliche Felder im Centrum der Arbeit, und wird diese Vereinigung durch eine aus 6 gebäfelten Blättern bestehende Rosette gebildet. Die breitere Seite der Felder, also der nach außen liegende Theil, ist von einem Rand aus Schlupfenhäftelei begrenzt, der eine dem Kissen sehr wohl entsprechende Umfassung bildet.

Die in den einzelnen Feldern des Kissens sich martirenden Blumenzweige sind zum Theil auf die Häfelarbeit geübt (dieses betrifft die Blätter und Stiele), zum Theil für sich gebäfelt und angenäht (also Blumen und Knospen). Bei Ausführung der Arbeit werden zuerst die 8 Mittelfelder in Angriff genommen und zwar in Victoria-Häfelarbeit ausgeführt.

Man schlägt mit schwarzer Wolle und dem langen Haken 44 lose Kettenmaschen auf und mascht zur

1. Reihe zu der auf dem Haken verbliebenen letzten Kettenmasche zurückgehend durch sämtliche Maschen auf, \* indem man das nächste oben liegende Maschenglied auf den Haken nimmt, den Faden um den Haken schlägt, die Schlaufe durchzieht, auf dem Haken behält und zu allen folgenden Maschen vom \* wiederholt, bis in dieser Weise durch sämtliche Kettenmaschen aufgemascht ist und 44 Maschen auf dem Haken vorhanden sind, die in folgender Weise abgemascht werden. Man zieht durch einen erneuten Umschlag eine Masche durch die vorderste auf dem Haken befindliche, \* dann durch einen abermaligen Umschlag eine Masche durch die so eben vollendete und folgende auf dem Haken befindliche und wiederholt vom letzten \*, bis sämtliche Maschen abgemascht sind. Dann bleibt für alle folgenden Reihen zu beobachten, daß man zum Aufmaschen nicht die oberen wagerechten, sondern senkrechten vorderen Maschenglieder auf den Haken fängt, und zwar zu Anfang der Reihe stets das zweite, nicht erste nach außen liegende, da die erste äußere Seitenmasche durch die vom Abmaschen vorhergehender Reihe verbliebene Masche gebildet wird. Das Abmaschen bleibt hingegen in allen Reihen das gleiche.

Am Schluß der ersten Reihe unserer Arbeit verbleibt die



die Häfelarbeit vorbereiteten Grund, also in die rehgrauen Felder rehgraue Zweige aus den drei dunkleren Nuancen, in die carmoisinrothen Felder carmoisinrothe Zweige ebenfalls aus den drei dunkleren Nuancen.

Nach Beendigung dieser folgt der äußere Rand des Kissens. Derselbe ist wie die Zweige in Harmonie mit den einzelnen Feldern, d. h. rehgrau zu rehgrau, carmoisin zu carmoisin. Er wird in der bereits bekannten Schlupfen-Häfelarbeit gearbeitet, die wir im Interesse unserer neuen Abonnentinnen hier noch einmal detailliren.

Man beginnt also an einem beliebigen grauen Felde unserer Arbeit mit der hellsten grauen Wolle, da sich der Rand nach unten dunkler abschattirt. Es werden selbstverständlich zu unserer Arbeit die Seitendrähre der äußeren Maschen aufgebäfelt. Zur Schlupfenhäfelarbeit ist der kurze Häfelhaken erforderlich.

1. Tour. 1 feste Masche, \* durch erneuten Umschlag eine Masche durch die folgende untenliegende ziehen und durch stets erneuten Umschlag noch 3 Mal immer nur 1 Luftmasche durch die vorderste auf dem Haken befindliche, also eben angeführte ziehen, so daß sich eine Kette von 4 Maschen auf diese 2. Masche bildet. Dann abermals den Faden umschlagen und eine Masche durch beide auf dem Haken befindliche ziehen. 1 feste Masche auf die folgende und vom \* wiederholen. Man wechselt die graue Wolle mit der hellsten carmoisin, sobald man bei dem nächsten carmoisinrothen Felde angelangt ist und wieder die carmoisinrothe mit der hellen grauen, wenn das nächste graue Feld erreicht ist u. s. w. Der Wechsel dieser Farben verbleibt zur

2. Tour, bei der nur zu beobachten ist, daß die aus 4 Luftmaschen bestehenden Schlupfen jetzt stets auf die festen Maschen voriger Tour gebäfelt werden und die festen Maschen auf die Schlupfenmaschen.

3. und 4. Tour wie 2., nur wechseln die hellsten Farben

Weise sämtliche Maschen auf und ab. Am Schluß der Reihe die Seide von der Arbeit trennen. Es ist am besten, die Endfäden derselben mit einander zu verknüpfen.

3. Reihe. Mit schwarzer Wolle sämtliche Maschen auf und abmaschen. Am Schluß der Reihe die schwarze Wolle von der Arbeit trennen. Die Endfäden der schwarzen Wolle können ebenfalls mit einander verknüpfet werden. Mit der

4. Reihe beginnt das erste rehgraue Feld. Man nimmt dazu die hellste Farbe, welche für das ganze Feld zur Arbeit verbleibt, und mascht sämtliche Maschen auf und ab.

5. Reihe wie 4., wie man nach Typen-Dessein Nro. 27, welches zugleich die Maschentafel bildet, bereits ersieht. Mit der

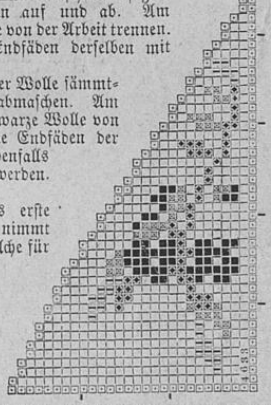
6. Reihe beginnt sich das Feld, wie ersichtlich, um 2 Maschen abzuschließen. Man läßt also die beiden letzten aufzunehmenden Maschen unberücksichtigt und dürfen daher nur 42 Maschen auf dem Haken vorhanden sein, wenn man mit dem Abmaschen beginnt.

7. Reihe oder 4. unserer Maschentafel rückt um 1 Masche ein. Es dürfen daher nur 41 Maschen, nachdem aufgemascht ist, auf dem Haken sein.

8. Reihe oder 5. unserer Maschentafel rückt von Neuem um 2 Maschen ein. Es dürfen daher nur 39 Maschen, nachdem aufgemascht ist, auf dem Haken sein.

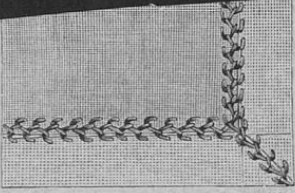
9. Reihe oder 6. unserer Maschentafel rückt, wie ersichtlich, wieder nur um 1 Masche ein, daher nur 38 Maschen, nachdem aufgemascht ist, auf dem Haken vorhanden sind. Das Einrücken der Maschen folgt, wie ersichtlich, in abwechselnder Ordnung je um 2 und 1 Masche, bis 21 graue Reihen beendet sind, dann rücken die noch folgenden 7 Reihen, so daß 28 graue Reihen entstehen, regelmäßig um 2 Maschen ein, bis sie sich schließlich auf 2 Maschen reducirt haben. Nach Beendigung der 28. grauen oder

31. Reihe unserer Arbeit wiederholt sich der Streifen, aus einer schwarzen, einer gelben und einer schwarzen Reihe bestehend, welcher die ein-



Nro. 27. Tapissieredessin zum runden Fußkissen.

Farben-Erklärung zu Nro. 27.  
 □ Hellstes Rehgrau oder Carmoisinrot.  
 □ Zweites  
 □ Drittes  
 □ Viertes  
 □ Typen für die gebäfelten Blumen und Knospen.



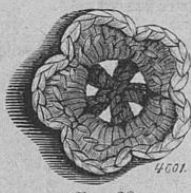
Nro. 25. Federliche zu Theeservietten.

glieder der Kettenmaschen mit den vorderen senkrechten Maschengliedern der abgeschragten Seite des letzten carmoisinrothen Feldes zusammengefaßt werden.

Nachdem die innere Rundung in dieser Weise vereint ist, befindet man zunächst die einzelnen Felder mit den Blätterzweigen, an die sich später, wenn der äußere Rand um die Arbeit gebäfelt ist, noch die Blumen und Knospen, welche für sich bestehend gebäfelt werden, anreihen.

Die Blätterzweige werden nach unserem Typendessin mit gewöhnlichen Tapissier-Kreuzstichen gearbeitet. Für jeden Stich oder jede Type ist eine Maschenhöhe und Breite zu berechnen. Die Räume, welche die schwarzen Typen andeuten, werden später von den Blumen und Knospen eingenommen.

Man ficht die Zweige in gleicher Farbe wie den durch



Nro. 28.

mit den zweiten.

5. und 6. Tour wie 4., nur wechseln die zweiten Farben mit den dritten.

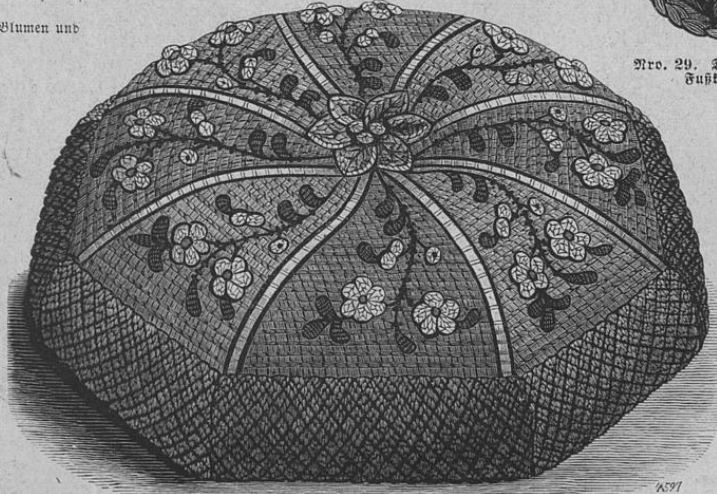
7. und 8. Tour wie 6., nur wechseln die dritten Farben mit den dunkelsten.

An diesen Rand aus Schlupfenhäfelarbeit schließen sich noch 2 Stäbchentouren, ebenfalls aus dem dunkelsten Rehgrau und dunkelsten Carmoisinroth. Es wird dazu auf jede Masche voriger Tour 1 Stäbchen gebäfelt. Den untersten Schluß bildet 1 Tour schwarzer fester Maschen.

Die Blumen, mit denen die bereits in den einzelnen Feldern gestickten Zweige noch weiter verziert werden, fäelt man aus weißer Seide mit einem gelben Reich. Man schlägt also zu denselben — es befinden sich zwei in jedem Felde, wie nach der Zeichnung des Originales zu ersehen ist — mit gelber Seide und dem kurzen Haken 6 Kettenmaschen auf und zieht den Anfangsfaden recht fest an. \* 1 Stäbchen auf die 1. Kettenmasche, 3 Luftmaschen. Vom \* 4 Mal wiederholen, dann an die 3. Kettenmasche anschließen und die gelbe Seide mit der weißen wechseln. \* 1 feste Masche, 5 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen die 4., 5. und 6. Kettenmasche ganz und bilden das erste Blatt der Blume, dem noch 4 gleiche folgen müssen, wie die originalgroße Abbildung Nro. 28 veranschaulicht. Man wiederholt also vom letzten \* noch 4 Mal und umschlingt stets die nächsten 3 Luftmaschen.

Es sind für die 8 Felder 16 solcher Blumen erforderlich, außerdem wie die Abbildung des Originales deutlich ersehen läßt, 8 Knospen aus 2 Blättern und 3 Knospen aus einem Blatt. Zu den Knospen aus 2 Blättern beginnt man ebenfalls mit 8 Kettenmaschen, dann: 1 Stäbchen auf die erste Kettenmasche, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste Kettenmasche, die Arbeit umwenden, 1 feste Masche, 5 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen die zuletzt gebäfelten 3 Luftmaschen ganz, und 1 feste Masche, 5 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen die folgenden, 4., 5. und 6. Kettenmasche ganz.

Schluß folgt in der nächsten technischen Nummer.



Nro. 30. Rundes Fußkissen. (Häfelarbeit.)

Hierbei Colorirtes Modedupfer.